

Jagt auf den Schatz der Andra

Es war einmal ein Piratenschiff das still und sanft über den Pazifik segelte. Auf dem Schiff lebten 12 Piraten. Der Anführer war der große gefürchtete Pirat John Smith. Er war der Schrecken der 7 Weltmeere und immer hinter Schätzen her.

Der Kapitän sprach zu einem Komplizen: „Ich brauche die Schatzkarte der Piratin Andra“. Der Komplize antwortete: „Jawohl Kapitän „!
Dann ging er wieder. Die Karte um die es sich handelte war die wertvollste Karte der Welt.

14 Tage später kam der Komplize in die Kapitänskajüte mit der Schatzkarte. Der Kapitän hielt die Karte in den Fingern und sagte: „Endlich habe ich die Karte.“ Am nächsten Tag ging der Kapitän John Smith an Deck und sagte zu seinen Männern: „Ich habe endlich die Schatzkarte der Piratin Andra gefunden und ausgerechnet wo sich der Schatz befindet. Wir werden uns gleich auf die Suche machen.“ „Ja“ , sagten alle im Chor und machten sich wieder an die Arbeit. Dann zog sich der Kapitän zurück.

2 Monate später.

„Land in Sicht“! Der Kapitän ging an Deck und sagte :“Beiboote ins Wasser lassen und auf zur Insel“. 2 Männer gingen mit dem Kapitän auf die Insel.

Was sie nicht wußten ,war, das sie bewohnt war. Langsam gingen die Piraten auf die Insel. Seltsame Geräusche waren zu hören.

Plötzlich sprang ein schreckliches Tier auf die Männer zu.

Sogleich zog der Kapitän John Smith seinen Säbel und tötete das Tier.

Dann gingen sie weiter und bald kamen sie zu einer Höhle.

Dort blieben sie stehen. „Wie geht es jetzt weiter“ ? fragten die Männer.

„Ganz einfach, wir suchen den Schatz der Andra“. „Aber wir wissen doch gar nicht wo wir hier sind“? fragten alle. „Ganz einfach“, sagte der Kapitän „auf den Galapagosinseln“!. Alle staunten. „Ja, auf den Galapagosinseln und in dieser Höhle hier liegt der Schatz der Andra“. Dann gingen sie in die Höhle.

Plötzlich kamen sie an feuchte Katakomben. Dort blieben sie stehen.

Auf der Karte steht immer nach rechts gehen.

Wie sie durch die Katakomben durch gegangen waren sahen sie den Schatz in voller Größe.

Erst jetzt zeigte sich die Gier des Kapitäns. Er wühlte im Schatz herum und zog eine Krone heraus und einen Apfel. „Jetzt bin ich König.“!

„Nicht so schnell“, sagten die Männer und ein mächtiger Kampf begann.

Die Männer packten den Kapitän und legten ihn in Ketten.

Sie teilten den Schatz auf und gingen aus der Höhle hinaus und segelten wieder über den Pazifik still nach Hause.

-Ich habe einen Schatz gefunden-

Mein Geburtstag

Ich hatte am letzten Montag Geburtstag. Ich wurde neun Jahre alt. Am nächsten Tag war mein Kindergeburtstag. Ich feiere den Kindergeburtstag immer nach meinem richtigen Geburtstag. An meinem Geburtstagsabend aßen wir ein Wurstbrot mit Gurke. Als ich fertig war, wollte ich noch schnell mit meinen Geschenken spielen. Aber meine Mama sagte: „Morgen ist ein anstrengender Tag, Carla. Du musst ins Bett!“ Ich hasse es, ins Bett zu gehen. Am nächsten Morgen war ich so aufgeregt auf meine Kindergeburtstagsfeier. Aber jetzt war es endlich soweit. Zuerst kam Laura, dann war Tom da, dann Nicole und nun fehlte nur noch Finn. Endlich rief Laura: „Da ist Finn!“ Und tatsächlich, da war er. Nun konnte ja der Kindergeburtstag anfangen. Zuerst aßen wir Kuchen und dann spielten wir „Reise nach Jerusalem“, dann „Verstecken“ und noch viele andere Spiele. Aber jetzt kam das Beste, die Schatzsuche. Wir rannten nach draußen und suchten den Schatz. Wir suchten überall, aber wirklich überall. Wir suchten sogar auf dem Kompost, was allerdings nicht so erfolgreich war. Und dann suchten wir noch im Vorgarten hinter jedem Baum und hinter jedem Busch, sogar unter der Erde und auf der Terrasse. Wir waren inzwischen alle hungrig und durstig. Zum Glück kam Papa und brachte Kekse und Fanta. Nachdem alle gegessen und getrunken hatten, gab Papa noch einen Tipp. „Der Schatz muss ja nicht im Garten sein“, sagte er. „Er kann ja auch in der Stadt sein.“ „Vielen Dank für den Tipp“, rief ich. „Ja, vielen Dank“, rief auch Tom. „Also suchen wir jetzt alle in der Stadt, wenn ich es richtig verstanden habe“, rief Finn. „Ja“, sagte Laura. Also gingen wir alle zusammen in die Stadt. Dort suchten wir erst einmal beim Bäcker, dann bei der Eisdiele. Dort war der Schatz auch nicht. Wir wurden langsam ungeduldig. „Was meint ihr denn, wo der Schatz versteckt sein könnte?“, fragte Nicole. „Vielleicht irgendwo, wo es geheimnisvoll ist“, murmelte Finn. „Ja, ich hab es“, sagte Tom. „Vielleicht beim Enders!“ „Die haben doch einen Keller“, rief Tom, „genau!“ Wir rannten zum Enders. Der Keller war zum Glück immer offen. Da war es sehr dunkel. Und tatsächlich - da war der Schatz. Ich fand ihn. Langsam machte ich die Schatzkiste auf. „Booaa!“, rief Tom. „Edelsteine“, sagte Nicole. Wir gingen mit der Schatzkiste nach Hause. Als wir zu Hause ankamen, waren auch schon die Eltern da. Als alle Kinder abgeholt worden waren, sagte ich: „Das war der tollste Kindergeburtstag!“

Carla Pretzsch, Klasse 3b

Ich habe einen Schatz gefunden

Endlich sind die Osterferien gekommen. Morgen ist mein Geburtstag. Da fahren wir auf eine Insel übers Meer. Ich freue mich darauf und packe schon mal Fernglas, Lupe, Kompass und Taschenmesser ein. Ich habe Louis, Laurenz, Tim und Ron eingeladen. Am Morgen kriege ich als erstes Geschenke überreicht. Ich bekomme vier tolle Sachen und eine richtige Schatzkarte für den Kindergeburtstag am Nachmittag.

Nach 3 Stunden war es soweit: Der erste Gast kam und nach weiteren 10 Minuten waren alle Gäste da. Dann konnten wir endlich die Schatzsuche beginnen. Ich wickelte die Schatzkarte auf und darauf befanden sich ganz viele Pfeile und Geheimgänge. Als erstes ging es über das gefährliche Meer, dann ganz viele Felsen hinauf, unter einem Wasserfall hindurch und einen Geheimgang durchs Meer in ein Schiffswrack hinein. Da lag der tolle Schatz im Sand

vergraben. „Na dann holen wir uns den Schatz, Männer! Erst mal bauen wir uns ein Boot aus Holz, dann schleppen wir das Boot runter zum Strand und fahren übers Meer bis zur Insel. Dort sehen wir dann weiter“, sagte Ron. Wir packten die letzten Sachen zusammen. Dann ging es los.

Aber als wir schon 1000 Meter vom Strand weg waren, tauchte plötzlich ein Riesenkrake auf und stieß unser Boot um. Die Vorräte platschten ins Wasser. Dann wurde Louis von dem Riesenkraken gepackt und 100 Meter weit ins Wasser geworfen. Jetzt wurden wir wütend. Wir tauchten zum Meeresboden und holten Steine hinauf, die wir mit aller Wucht auf den Kraken warfen. Ein Stein traf den Kraken so fest überm Auge, dass er im Ozean verschwand. Da kam Louis zurück geschwommen. „Geht es dir noch gut?“, fragten wir wie aus einem Mund. „Ja.“, antwortete Louis. Da tauchte unser Boot auf und wir kletterten wieder hinein. „Na dann volle Kraft voraus. Laurenz und Ron, ihr paddelt! Louis auf den Ausguck! Tim verstopfe das Loch im Boot. Ich gehe an das Steuer.“, gab ich die Kommandos. „Na dann los!“, rief Ron.

Endlich waren wir auf der Insel. Wir kletterten aus dem Boot. Die Landschaft war herrlich. „Achtung Leute, ein Piratenschiff!“, warnte uns Laurenz. „Schnell die Felsen rauf!“ Tim fragte: „Sind die Felsen nicht auch auf der Schatzkarte?“ „Gut beobachtet Tim, der Wasserfall müsste der da sein. Also auf in den Wasserfall“, sagte ich. Da angekommen hatte es eine ganze Stunde gedauert, bis wir den Geheimgang gefunden hatten. Dann fragte ich die anderen: „Habt ihr Schwimmklamotten dabei?“ Tim, Ron, Laurenz und Louis hatten alle Schwimmsachen dabei und wir setzten die Taucherbrillen auf und los ging's.

Aber heute schwamm Laurenz vor. Also tauchten wir den Geheimgang entlang. Plötzlich kamen ein Hai und ein Seeungeheuer. „Louis hole die Harpune! Laurenz, du holst die Peitsche. Louis schieße - aber drücke doch nicht auf den falschen Knopf...!“, rief ich meinen Freunden zu. Das Seeungeheuer packte Louis am Kragen und schleuderte ihn wieder aus dem Meer heraus auf den Boden. „Schnell, Louis hat sich ein Bein gebrochen!“, rief ich und fragte Louis: „Welches Bein hast Du Dir gebrochen?“ Louis sagte: „Das linke Bein.“ Jetzt gingen wir zum Angriff über und diesmal schafften wir es. Wir sahen das Schiffswrack vor uns liegen. In dem Schiffswrack war nicht nur der Schatz, sondern auch ein Skelett, das sich bewegte. „Achtung, das Skelett greift an!“, warnte uns Tim. Na endlich traute Louis sich. Er griff an, zog dem Skelett die Arme heraus und warf sie in hohem Bogen davon. Sofort fiel das Skelett um. Unter dem Skelett war eine Schaufel. „Los lasst uns graben!“ Nach zwei Minuten spürte Ron eine Kiste. Und tatsächlich, da war der Schatz! Laurenz öffnete die Kiste und wir schauten alle hinein. Sie war gefüllt mit: Perlen, Goldmünzen, einem goldenen Kerzenständer und vielem mehr. Mit dem Schatz machten wir uns nun glücklich und zufrieden auf den Heimweg.

Pascal Fuhlbrügge, Klasse 3a

Ich habe meinen Schatz gefunden

Kennt ihr Lili? Nein? Lili war sehr einsam und ein Maus .Ihr denkt, Mäuse sind eklig? Nein, nicht alle. Lili zumindest nicht. Lili ist und wird hübsch sein. Sie wohnt im Keller des Herrn Bauer. Herr Bauer ist Bäcker.

Auf dem Boden lag mal Käsekuchen .Lili wollte ihn sich schnappen. Doch sie wusste nicht, dass Herr Bauer sich eine Katze zugelegt hatte. Die Katze sprang auf Lili. Lili raste um ihr Lebe , die Katze holte sie ein .Hinter der Bäckerei war eine zweite Maus. Sie hieß Damian. Ein komischer Name? Das ist auch ein polnischer Name. Weiter zur Geschichte. Damian suchte einen Durchgang. Er hatte Glück! Er fand ein Loch in der Wand. Dann half er Lili, der Katze zu entkommen. Als Lili gerettet wurde, wusste sie

nicht, wie sie ihm danken sollte. Damian war sehr schüchtern. Doch er sprach. Lili verstand nicht richtig. Er wollte nur bei ihr wohnen, und bei ihr Vollkornbrot essen. Er erzähle ihr, dass er nichts hatte. Dann führte Lili Damian in Keller herum. Lili holte ihm ein bisschen Vollkornbrot. Nach einiger Zeit hatten die beiden Freundschaft geschlossen. Er freute sich, mit Lili zu sprechen und Lili freute sich über das Gedicht, das Damian ihr beigebracht hatte. Es heißt : „ Mäuse“ und weiter:

„ In der Kuddelmuddelei gibt es Mäuse zwei und drei.

Diese arbeitslosne Mäuse nähren sich von Tintenkekse.

Tintenkekse sind ihr Leibgericht.

Hast du welche, schäm dich nicht, denn die Mäuse freuen sich!“

Lili könnte es schon auswendig. Lili mochte Damian sehr. Nur sie schämte sich, es zu sagen. Am nächsten Tag hatten sie Lust und Laune um zu malen. Damian fand die Kreide von der Ania Bauer. Die jüngste Tochter des Herrn Bauer. Sie fingen an zu malen. Aber nicht auf Blättern, sondern auf dem Boden des Kellers. Am Abend vergaßen die beide das Bild weg zu wischen. Herr Bauer kam abends in den Keller. Er sah das Gekritzeln und dachte sich: „Was für eine blöde Katze. Statt Mäuse fressen und in andere Gärten zu machen malt sie auf den Boden!“ Im Morgengrauen verjagte er die Katze. Für Lili und Damian war es nur das Beste. Der Bäcker wusste nichts von ihnen.

Und wenn es Lili und Damian jetzt noch gut geht haben sie auch Babys bekommen.

Und wenn sie nicht gestorben sind dann leben sie noch heute glücklich miteinander.

Am Ende der Geschichte sagt Lili dem Damian sogar: „ Ich liebe dich, du bist mein wahrer Schatz

Ende

Wikrtoria Redzia, Klasse 3a

Thema: "Ich habe (m)einen Schatz gefunden."

Hauptpersonen: Leila & Opa

Wann: 1988

Wo: Tennessee

Ferien mit Opa

Es war einmal ein kleines Mädchen sie hieß Leila und machte mit ihrem Opa Ferien in Tennessee. An einem schönen Tag sind sie angeln gegangen, als sie plötzlich eine Flasche sahen wo ein Brief drinnen war, sie fischten die Flasche hinaus, holten den Brief heraus und sahen hinein. Der Opa und Leila wurden ganz nervös, es war eine Schatzkarte. Auf dieser stand, wenn ihr den Schatz gefunden habt werdet ihr reichlich belohnt. Sie machten sich sofort auf den Weg zu ihrem Wohnwagen und packten Essen und etwas zu Trinken in eine Tasche. Dann zogen Leila und Opa los um den Schatz zu finden. Auf dem Weg, der auf der Karte eingezeichnet war kommen sie zu einem großen Baum. Dort sprang ihnen ein Zwerg entgegen, sie haben sich sehr erschrocken, aber trotzdem hörten sie im gespannt zu.

Der Zwerg sprach: " Geht über die gefährliche Hängebrücke und den Berg hinauf und in die Höhle hinein. In der Höhle fangt ihr mir die schönste Fledermaus und bringt sie mir, wenn ihr dies geschafft habt bekommt ihr von mir den Schatz."

Leila und ihr Opa machten sich sofort auf den Weg und taten natürlich alles genauso wie der Zwerg es ihnen gesagt hat. Es war nicht einfach. Sie machten sich auf dem Weg zur Höhle so ihre Gedanken, wie sollen sie den eine Fledermaus ohne ein Netz einfangen. In der Höhle angekommen war es gar nicht so schwer, direkt am Eingang hing an einem Ast eine sehr

schöne Fledermaus und sie war auch sehr zahm. Mann konnte sie ganz einfach auf die Hand nehmen und da blieb sie. Also traten Leila mit der Fledermaus auf der Hand und ihr Opa die Rückreise zum Zwerg an. Sie bekamen von dem Zwerg eine Schatztruhe überreicht, vorsichtig machten sie den Deckel auf. In der Schatztruhe waren Edelsteine, Smaragde, Goldmünzen und Schmuck.

Leila und Opa machten sich auf den Weg zu ihrem Wohnwagen und konnten es gar nicht glauben.

"Was ein Urlaub" sagten sie gleichzeitig und waren überglücklich.

Celine Rummeler, Klasse 3b

Das Geheimnis im Museum



Eines Tages erwachte Ralf plötzlich aus seinem Schlaf. Er wurde von seinem Hund Keks geweckt. Keks war ein Bearded Collie und bellte oft laut. Als er in das Esszimmer kam sagte Ralfs Vater „Guck mal in die Zeitung! Da steht, es wurde im Putlich-Museum eingebrochen. Die alten Truhen aus der Karibik sind verschwunden.“ Jetzt wusste Ralf, was er heute Mittag machen würde. Nach dem Essen fuhr Ralf mit dem Fahrrad zum Putlich-Museum. Als er dort angekommen war, sah er drei Streifenwagen, aber das Museum hatte trotzdem geöffnet. Er ging hinein und zur der Stelle, wo die Schatztruhen immer gestanden hatten. Niemand war zu sehen. Plötzlich entdeckte er an der Wand einen Knopf. Es war kein gewöhnlicher Knopf, sondern ein geheimer Schalter. Ralf drückte den Schalter. Da ging in der Wand eine Tür auf. Die Tür war mindestens 70 cm hoch und 50 cm breit. Ralf krabbelte hinein und machte die Tür hinter sich zu. Drinnen war es ganz dunkel und sehr staubig. Ralf krabbelte durch einen Gang. Als er bemerkte, dass er eine Taschenlampe dabei hatte, waren schon zwei Minuten vergangen. Ralf schaltete seine Taschenlampe an und erblickte einen großen Raum. Er sah einen Schlafsack und einen Schreibtisch, in dem Ralf Pläne über den Einbruch fand. Dann sah er noch zwei alte Truhen. In der einen Truhe fand Ralf zwei Revolver und Sachen die man für einen Einbruch braucht: Einen Schraubenzieher, einen Dietrich, Handschuhe und zwei Sonnenbrillen. Aber in der anderen Truhe fand Ralf Diamanten und Juwelen. Plötzlich ging die Geheimtür auf und Ralf wusste nicht wo er sich verstecken konnte. Dann hatte er eine Idee. Er vertauschte einfach die beiden gleich aussehenden Truhen und versteckte sich in der Schatzkiste. Dann sah er durch das Schlüsselloch, wie der Direktor Mister Putlich und der Nachtwächter Mister Smith durch den Geheimgang krabbelten. Ralf hörte, wie Mister Putlich sagte: „Smith, wir müssen jetzt schnell die Schatzkiste raus bringen!“ Ralf hatte Glück. Putlich und Smith nahmen die falsche Truhe, weil Ralf sie ja vertauscht hatte. Nachdem sie mit der falschen Truhe weg waren, stieg er aus seiner Kiste und rannte zum Geheimgang. Als Ralf draußen war, sah er die beiden Männer. Sie stellten gerade die

falsche Truhe in den Kofferraum eines lilafarbenen Lieferwagens. Auf der Tür war das Bild einer Milka-Kuh. Ralf stieg auf sein Fahrrad und fuhr zur Polizei. Dort angekommen ging er zu Kommissar Corden. Ralf klopfte an und eine Stimme sagte „Herein!“ Er machte die Tür auf und sah den munteren Kommissar hinter seinem Schreibtisch sitzen. Ralf durfte sich setzen und seine Geschichte erzählen. Nachdem er zu Ende erzählt hatte, fuhren Sie mit dem Polizeiauto in Richtung Norden. Kommissar Corden hatte erfahren, dass sich der lilafarbene Wagen fünf Kilometer weit entfernt hatte. Das Auto war von einer Verkehrskamera in der Hauptstrasse geblitzt worden. Sie waren wohl zu schnell gefahren. Ralf fiel ein, dass es auf dem Weg, in dem Putlich und Smith fuhren viele Ampeln gab. Ralf sagte zu Kommissar Corden: „Wir nehmen den Weg da, das ist nämlich eine Abkürzung. Nach 15 Minuten hatten sie den lilafarbenen Wagen eingeholt. Kommissar Corden lenkte das Polizeiauto vor den Lieferwagen und bremste. Es gab einen lauten Knall! Als sich Ralf von der Erschütterung erholt hatte, sah er wie Kommissar Corden die beiden Gangster festnahm. Das lilafarbene Auto war kaputt und auf der Straße lag ein Haufen Milka-Schokolade. Nach 20 Minuten waren sie wieder an der Polizeiwache. Der Kommissar gratulierte Ralf, dass er das Geheimnis gelöst hatte. Zur Belohnung schenkte ihm der Kommissar die ganzen Schokoladentafeln. So hatte Ralf seinen Schatz gefunden!

Ron Wolniak, Klasse 3b

Das verzauberte Sonnenlicht

Ich heiße Paula. Ich bin neun Jahre und komme aus Dieburg in Hessen. Hessen liegt in Deutschland. In den Ferien war mir sehr langweilig. Es regnete schon seit Tagen. Da hörte ich von meiner Mutter, dass in Sambia das Licht von einem großen Zauberer in eine Truhe eingesperrt und wie ein Schatz gehütet wurde. Mit dem Flugzeug flog ich dann nach Sambia. Ich saß im Flugzeug und es war in diesem Land Sambia wirklich stockdunkel. Da merkte ich, dass ich ganz alleine im Flugzeug saß. Als ich aus dem Flugzeug stieg, erlebte ich eine Überraschung. Rund um das Flugzeug standen komische, hässliche kleine Männchen, mit grünen und roten Haaren. Vor dem Eingang stand ein riesiger roter Drachenkönig und sagte: „Verswinde aus meinem Land, sonst werden dich meinen Trollen fesseln und in einen großen Vulkan werfen“. Ich aber sagte: „Ich werde die Schatzkiste finden, das Licht befreien, und keiner von euch wird mich daran hindern“. Und dann rannte ich davon. Der Drachenkönig war so wütend, dass er allen Trollen, Drachen, Fledermäusen und den Vampiren sagte: „Fangt sie und bringt sie zu mir“. Ich lief und lief und auf einmal fand ich eine Schatzkarte. Sie sollte mich zum Versteck des Sonnenlichts führen. Ich lief dann der Schatzkarte nach. Sie führte mich durch ein Moorfeld. Dann aber stand ich vor einen großen gefährlichen Fluss. Auf der anderen Seite des Flusses sah ich den Zauberer, der das Sonnenlicht gestohlen hatte. Ich lief über eine Hängebrücke, sie war so wackelig, dass ich fast in den Fluss fiel. Dann war ich am anderen Ufer. Dort saß der Zauberer auf einer Truhe. Da sah mich der Zauberer und rannte auf mich zu, aber ich stellte ihm ein Bein und er flog in den Fluss. Ich lächelte und machte die Truhe auf. Das Sonnenlicht war befreit und dann flog ich wieder nach Hause nach Deutschland.

Paula Schilke, Klasse 3c

Der Schatz vom Ponyhof

Ich habe eine kleine Schwester, die Maria heißt. Ich heiße Lena. Wir wohnen in Dieburg. Wir haben ein Haus, das steht in der Nähe von einem Wald. Es ist sehr klein. Aber trotzdem haben wir alle genug Platz. Das Abenteuer begann an einem Freitag. Ich kam gerade von der Schule nach Hause als meine Mama mich rief: „Lena, Lena, komm schnell!“ Ich kam angerannt und fragte: „Was ist los?“ Meine Mama sagte: „In der Zeitung steht, dass die Schule einen Schatz hat. Der Hausmeister hat eine alte Karte auf dem Dachboden der Schule gefunden. Nur leider konnte man sie nicht entziffern. Mir blieb vor Staunen der Mund offen. Ich brauchte 5 Minuten, bis ich mich wieder fasste. Dann sagte ich: „Diese Karte muss ich unbedingt entziffern, und Maria kann mir dabei helfen.“ Eine Stunde später kam auch Maria nach Hause. Nach dem Essen machten wir Hausaufgaben. Dabei erzählte ich ihr von der Karte. Wir überlegten kurz und dann waren wir uns einig: Wir wollten den Schatz suchen. Heute war sowieso der letzte Schultag. Wir fragten unsere Mutter und die war einverstanden. Wir rannten schnell zur Schule. Dort fragten wir den Hausmeister, ob er uns die Karte gibt. Er sagte: „Ja, hier ist sie.“ Er gab uns die Karte. „Wir müssen zu dem alten Ponyhof“, rief ich. Das war nicht weit von hier. Wir rannten los. Der Hausmeister sah uns kopfschüttelnd nach. Ich glaube, er dachte, was Kinder doch alles können. Wir kamen gerade an. Da fiel mir ein, dass der Ponyhof ja abgebrannt war. Und da war es auch schon. Nur noch ein Stück altes Gemäuer. Ich guckte auf die Karte und sagte: „Da geht es lang!“ Wir gingen hinter eine Felsmauer. Und mir blieb schon wieder der Mund offen. Bei Maria war es genauso. Aber sie fasste sich zuerst wieder. Sie rief: „Schau, eine Luke, sie ist ganz mit Moos bedeckt!“ Ich sagte: „Los, machen wir sie auf!“ Maria und ich zogen sie hoch. Unten waren Treppenstufen zu sehen. Wir gingen hinunter. Und was wir da sahen, war unglaublich. Es war Gold. Alles aus Gold und alles waren alte Pferdesachen. Wir entschieden uns so, dass ich hier wartete und Maria unsere Eltern holte. Kurz darauf brauste unser Auto um die Ecke. Mein Papa meinte, dass wir ins Museum fahren könnten. Und das taten wir auch. Der Mann aus dem Museum erklärte uns, dass wir die Sachen aus Gold nicht behalten dürfen. Sie gehörten ins Museum. Aber wir bekamen 1000 Euro Finderlohn. 500 Euro gaben wir dem Hausmeister, schließlich hatte er die Karte gefunden. Außerdem brauchte die Schule Geld. Und so wurde aus unserem Schulhof ein richtiger Spaßpark. Es stellte sich auch heraus, dass es kein Schulschatz war. So waren wir unser ganzes Leben glücklich.

Loreena Mang, Klasse 3c

Das magische Buch

Karla lebte mit ihren Freundinnen Lena und Janna in einem Waisenhaus. Das stand an einem schönen großen See, in dem die Kinder baden gehen konnten. Eines Tages blätterte Karla in dem magischen Buch. Karla wusste, dass man, wenn man ein Passwort sagte, in das Buch hinein gehen kann. Sie war schon oft in diesem Buch drinnen. Das Passwort war „Rabelschwabbel und Speck“.

Karla rief: „Los, Janna und Lena, wir gehen in das Buch rein!“

Sie stellten sich auf das Buch, und riefen „Rabelschwabbel und Speck!“. BAFF und sie landeten bei König Alfons im Schloss.

Der König war ganz verwirrt und sagte: „Karla, Lena und Janna, wie gut, dass ihr kommt. Es passieren seltsame Dinge in meinem Schloss! Aus meinen Büchern, meinem größten Schatz, verschwinden die Buchstaben. Ich kann meine Lieblingsbücher gar nicht mehr lesen, weil nach und nach alle Buchstaben verschwinden. Könnt ihr mir helfen, dem Rätsel auf die Spur zu kommen?“

„Na klar, wir helfen dir.“ sagte Janna.

König Alfons sagte: „Es ist schon sehr spät, ich habe noch drei Betten frei, darin könnt ihr gerne übernachten.“

„Danke“ sagte Karla, „wir übernachten gerne hier.“

In der Nacht wurden sie von einem komischen Geräusch wach.

„Was ist das?“ flüsterte Lena ängstlich.

„Keine Ahnung,“ antwortete Karla, „hört sich an wie ein Gespenst!“

„Vielleicht hat es etwas mit den verschwundenen Buchstaben zu tun.“ meinte Janna.

„Kommt, wir gehen mal nachschauen, wo das Geräusch herkommt.“ flüsterte Karla.

Leise öffneten die drei Mädchen die Tür und schlichen barfuss auf den Flur. Dort war nichts zu sehen. „Ich glaube, das Heulen kommt aus der Bibliothek.“ Leise huschten die drei Freundinnen zur Tür der Bibliothek.

Lena fragte „Was sollen wir jetzt machen? Ich habe schon ein bisschen Angst.“

„Komm, wir gucken mal durch das Schlüsselloch“ wisperte Karla.

„Lasst uns doch einfach die Tür öffnen.“ flüsterte Janna.

Mit einem schauerlichen Quietschen öffneten sie die große Tür der Bibliothek einen Spalt. Was sie dann sahen, war kaum zu glauben: Ein großer grüner Staubsauger fuhr an den Regalen entlang und saugte bunte Buchstaben ein, die wild durch die Luft wirbelten.

„Ich fasse es nicht,“ rief Janna, „ein Buchstabenstaubsauger!“

„Lasst uns reingehen“ flüsterte Karla.

„Ich frage ihn mal was das soll.“ sagte Lena.

„Ein Staubsauger, der redet, so etwas gibt es doch gar nicht.“ kicherte Karla. „Warte es ab.“ erwiderte Lena.

Plötzlich drehte sich der Buchstabenstaubsauger um und wirbelte mit seinem Rohr wild durch die Luft. Die Buchstaben kamen wieder aus seinem Rohr heraus und in der Luft stand der Satz: „Was wollt Ihr hier?“

Die Mädchen sahen sich erstaunt an, doch dann sagte Lena: „Wieso saugst du die ganzen Buchstaben aus den Büchern des Königs?“

Der Staubsauger wirbelte wieder mit seinem Rohr durch die Luft und in der Luft standen die Sätze „Der böse Zauberer Krimbald schickt mich in alle Schlösser im ganzen Land, damit ich alle Buchstaben aus den Büchern saugen kann. Er ist nämlich neidisch, weil er keine Bücher hat und die Könige so viele. Ich muss alle Buchstaben zu ihm bringen, damit er sich daraus seine eigenen Bücher basteln kann.“

Die Mädchen baten den Staubsauger, sie zum Unterschlupf des Zauberers zu führen. Der Buchstabenstaubsauger schüttelte abermals das Rohr und die Buchstaben „Ja!“ kamen zum Vorschein. Die drei Freundinnen folgten dem Staubsauger heraus aus dem Schloss in die dunkle Nacht, um den Schatz des Königs zurückzuholen. Der Staubsauger schrieb: „Setzt euch irgendwie auf mich, ich fliege, dann geht es schneller.“

Nach zwei Stunden kamen sie an einer großen Höhle an. Der Staubsauger brummte achtmal laut, und ein großer Fels vor der Höhle schob sich zur Seite. Der Staubsauger schrieb: „Ich weiß, wo der Zauberer ist! Er steht in einem großen Raum, wo er die Buchstaben auf Zettel klebt.“

Der Staubsauger und die drei Mädels huschten den Gang entlang. Als sie an dem Raum ankamen, klopfte der Staubsauger mit seinem Rohr an.

„Herein!“ hallte eine dunkle Stimme durch die Höhle.

Langsam trat der Staubsauger ein.

„Na, Staubsauger, hast du schon viele neue Buchstaben für mich gesammelt?“

„Ja, sehr viele“ antwortete der Staubsauger, und tausende bunter Buchstaben strömten in den Raum.

„Wen hast du den da mitgebracht? Ich habe euch schon erwartet, denn ich habe euch in meiner Glaskugel kommen sehen.“ rief Krimbald.

Er hob seinen Zauberstab und rief: „Hokus Pokus Läuse, Mädchen werdet...“

Im gleichen Moment zog Janna ihren Taschenspiegel heraus. „Schnell,“ rief sie, „stellt euch hinter mich!“

Der Zauberspruch prallte an ihrem Spiegel ab und schoss geradewegs auf Krimbald zu. „NEIN!“ schrie er, „NICHT!“. Krimbald wurde zu einer kleinen grauen Maus. Der Staubsauger hob sein Rohr und schrie: „Hihi, Hihi, der Zauberer ist zu einer Maus geworden! Jetzt kann er mir nichts mehr antun. Er hat mich einfach mitgenommen und gezwungen, die Buchstaben aus den Büchern zu saugen. Ich wollte das gar nicht.“

Da schaute Karla auf die Uhr und sagte erschrocken: „Wir müssen auf dem schnellsten Weg zurück ins Schloss, es ist schon fast Morgen.“

„Kein Problem,“ schrieb der Staubsauger, „ich bringe euch schnell zurück. Diesmal wird es nur eine Stunde dauern, ich lege den schnellsten Gang ein.“

Gemeinsam flogen sie zurück ins Schloss und legten sich schnell wieder in ihre Betten zum Schlafen.

Bald darauf kam der König herein und sagte „Ihr schlaft ja immer noch. Habt ihr schon etwas herausgefunden?“

„Ja, wir haben das Rätsel gelöst.“ antwortete Janna.

Und Karla erzählte dem König die ganze Geschichte.

„Aber jetzt müssen wir auf dem schnellsten Weg zurück ins Waisenhaus.“ bemerkte Lena.

„Wo ist denn unser Buch?“

König Alfons antwortete „Es ist noch unten im Thronsaal.“

Die Mädchen sprangen aus den Betten und rasten die Treppen hinunter. Sie stellten sich gemeinsam auf das Buch und riefen „Rabelschwabbel und Speck“ und landeten wieder in ihrem Waisenhaus.

Und wollt Ihr wissen, was aus dem Staubsauger geworden ist?

Nachdem er alle Buchstaben wieder zu den richtigen Büchern zurückgebracht hatte, dient er jetzt dem König.